

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 108

Artikel: Ein Werbefilm für die Bäuerinnenhilfe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einstellung, ein solches, bei dem die Betonung der Einzelheiten und deren Beziehung bedeutsam sind, durch Einstellungsfolge dargestellt.» («Wesen und Dramaturgie des Film.»)

Es sei auf die ungemein große Bedeutung des Einstellungswechsels für die Sprachkraft eines Films zum Unterschied von der statischeren Bühnengestaltung noch besonders hingewiesen, weil in manchen schweizerischen Filmproduktionen eine gewisse Neigung zu bühnenmäßiger Gestaltung und eine Art Scheu vor dem lebendigen, beziehungsreichen und rhythmisch bewegten Einstellungswechsel zu herrschen scheinen. Man nimmt vielleicht irrtümlicherweise an, daß Einstellungswechsel das Geschehen zerreiße oder Verwirrung in seinen Ablauf bringe. Es wird dabei übersehen, daß die Einstellungsfolge eines der wirksamsten spezifischen Gestaltungsmittel von Zeit, Bewegung, Beziehung und Bilderrhythmus ist.

Aus diesen wenigen Beispielen kann ersehen werden, daß die «Schnitte» und der «Schnitt», die Objekt- und Kamerabewegungen und alle übrigen filmischen Sprachelemente die unerläßlichen und darum zu beherrschenden Ausdrucksformen des Filmautors sind, daß sie von ihm im Drehbuch fixiert, vom Regisseur im Material gestaltet und zur Richtschnur für die Tätigkeit des Cutters werden müssen.

Da die schöpferische Freiheit der Regie zu einer wohl sinngetreuen, aber doch nicht sklavischen Ausführung des Drehbuches kommt und sinngemäße Abweichungen von diesem ermöglicht, und andererseits auch durch technische Notwendigkeiten bei den Aufnahmen («Ausspielen» über die Einstellung hinaus) sich Unterschiede zwischen den Einstellungslängen des Drehbuches und denen der Regie ergeben, ist es Aufgabe des Cutters, den Filmschnitt buchgetreu und zugleich den Intentionen des Regisseurs entsprechend auszuführen. Dies setzt ein großes Maß von Einfühlung in Filmichtung und Regie voraus und die Fähigkeit, nötigenfalls eine Synthese aus beiden gestalten zu können. Da das Einfühlungsvermögen eine sehr ausgeprägte Eigenschaft der Frau ist, erscheint es nur natürlich, daß sie sich zum Beruf des Cutters besonders eignet. Und es ist selbstverständlich, daß auch der Cutter die Grammatik der Filmsprache vollkommen beherrschen muß, da seine Einfühlung sich erst im

Ein Werbefilm für die Bäuerinnenhilfe

Die *Turicia-Film* hat einen Werbefilm herausgebracht, der anlässlich seiner Vorführung für die Presse allgemeinen Anklang fand. Er will auf die kommende Aktion der Bäuerinnenhilfe vorbereiten und tut dies in ebenso dezenter wie gleichwohl eindringlicher Form. So schrieb der «*Tagesanzeiger*» in seiner Ausgabe vom 29. Jan. 1942 darüber folgendes:

Dieser Film ist ein in jeder Beziehung gelungenes Werk. Er vermittelt zunächst

Wissen um das Warum und Wieso aktivieren kann, wie dies beim Musiker der Fall ist, der seinen Part nur durch Beherrschung der musikalischen Sprache, und nicht selbstherrlich, sondern partiturgetreu und trotzdem individuell auszuführen vermag. Im übrigen wird kein Regisseur von Rang auf die eigene maßgebliche Mitwirkung beim endgültigen Schnitt verzichten. Das Ideal ist, daß dieser gemeinsam von Autor, Regisseur und Cutter durchgeführt wird. Die Synthese zwischen dem Schaffen der beiden ersteren wird dadurch wesentlich erleichtert, wobei die größere Distanz des Cutters zu dem Werk viel zur Verständigung beitragen kann.

Ei.

Einblick in das Tagewerk der Bäuerin, das ihr in Haus und Hof, im Garten und auf den Gemüsegeldern ein reiches, allzu reiches Maß von Arbeit aufbürdet. Wie froh ist sie darum über den Flickdienst, der von der Zentralstelle für Bäuerinnenhilfe ins Leben gerufen wurde. Eine Sorge wird ihr dadurch wenigstens abgenommen. Alles, was dringend geflickt und gestopft werden muß, verpackt sie ins Flicksäcklein, das zu den Stadt- und Landfrauen wandert, die sich



Direktor Max Stöhr von der Neuen Interna Film AG, empfängt Jenny Jugo anlässlich ihrer Schweizer Tournée in Begleitung des Produzenten Eberhard Klagemann am Bahnhof in Zürich. Anlässlich ihres persönlichen Auftretens in Bern, Basel und Zürich zu ihrem Film «*Viel Lärm um Nixi*» erntete die bekannte Schauspielerin großen Beifall.

der Schäden sachgemäß und liebevoll annehmen und die Bäuerinnen dadurch von einer zeitraubenden Arbeit entlasten.

Der zweite Teil des Films zeigt eine verständnisvolle Stadtfrau, die bereit ist, ihre Hausangestellte vom Lande über die strenge Erntezeit nach Hause zu entlassen und den Haushalt während dieser Zeit selbst zu besorgen. Sodann schildert er die Erlebnisse einer Schülerin als Stütze im bäuerlichen Haushalt, wo es Kinder zu betreuen, beim Heuen, bei der Ernte und im Gemüsegarten Hand anzulegen gilt. Aber nicht nur die beglückenden Seiten der Arbeit werden dargetan; der Film scheut sich nicht, auf das ungewohnte und darum ermüdende Bücken, auf die einfachen ländlichen Verhältnisse und auf die Geduld erfordernde erzieherische Aufgabe der Bäuerin hinzuweisen.

Eine junge Bernerin, Fräulein Haudenschild, hat den einfachen Mundarttext des Films geschrieben. Die landschaftlichen Schönheiten der Umgebung von Uttenwil im Bernbiet, das Aehrengewoge, die Arbeit auf den Feldern, in wundervollen Aufnahmen festgehalten, bereichern den Film, der unter der trefflichen Regie von Richard Brewing entstanden ist und von Hans Steingrube mit ansprechender Musik untermalt wurde.